**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 12

**Artikel:** Ueber Schanzen und ihre Vertheidigung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94491

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 12.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semester ift franto burch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden dirett an die "Schweighauserische Berlagsbuchhanblung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Raminabme erhoven. Im Austande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortliche Rebaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Ueber Schanzen und ihre Bertheibigung. — Die Bertheibigung von Strafburg im Jahre 1870. — Kunftliche Gliebmaßen. — Ausland: Deftreich: Heltmarschall-Lieutenant Möring †. Frankreich: Marschall Ranton †. — Berschiebenes: Der Werth und bie Anwendung bes Feuers auf bem Schlachtselbe. Einige Betrachtungen über die Kompagnie-Kolonnen. Medlenburgisch. Die Invaliden der Bereinigten Staaten. — Internationales Fulfstomite für verwundete Krieger.

## Meber Schangen und ihre Vertheidigung.

Wo es Zeit und Umftanbe gestatten, wird man sich nicht bamit begnügen, die natürliche Stärke ber Stellungen zu benüßen, sondern wird dieselbe durch fünstliche Nachhülfe auf den möglichst höchsten Grad ber Widerstandefähigkeit zu bringen suchen. Dieses geschieht burch Anlage von hindernismitteln, welche die Annaherung des Felndes und seinen Angriff ersichweren, und Errichtung von Berschanzungen, welche gegen die Wirkung seiner Geschoffe sichern.

Um sich vor der Wirfung der feindlichen Geschoffe zu sichern, ift es nothwendig, eine Deckung zu errichten, welche von denfelben nicht durchdrungen wird und die so hoch sein muß, daß ein bahinterstehender Mann dem Anblick des Feindes völlig entzogen ift. Dieses wurde eine ungefähre Höhe von zwei Meter erfordern. Gine folche Höhe wird zwar gegen die feindlichen Schusse sichen, doch nicht den Gebrauch ber eigenen Waffe sichern, doch nicht den Gebrauch ber eigenen Waffe gestatten. Um diesen Zweck zu erreichen, muß hinter der Deckung ein Auftritt (Bankett) angebracht werden. Dieses muß so hoch sein, daß ein daraufstehender Mann über die Deckung hinweg feuern kann.

Da Feldwerke in möglichst kurzer Zeit errichtet werden mussen, so benütt man zu benselben bas Material, welches zunächst bei der hand ist, nämlich Erde. — Indem man die erforderliche Erde aus einem vor der Deckung auszuhebenden Graben nimmt, erhält man außer einer Brustwehr, noch ein An=näherungshinderniß. — Da sich die Erde nicht senkerecht anschütten läßt, so mussen Brustwehr und Graben eine Böschung erhalten. Um die Böschungen steiler halten zu können, den Gebrauch der eigenen Wassen zu erleichtern, dem Feind das Uebersteigen zu erschweren und die Brustwehr widerstandsfähiger zu machen, wird diese oft mit Rasenziegeln, Flecht=werk, Faschinen u. s. w. verkleibet.

Damit ber auf bem Auftritt stehende Schütze ben Gegner bis zu bem Augenblick, wo er am Rand bes Grabens ankommt, beschießen kann, muß bie obere Fläche eine Abdachung nach außen erhalten. Da=burch wird die Brustwehr an ber Feuerlinie gesichmächt, und kann burch die feinblichen Geschosse leicht abgekammt werden. Damit die Brustwehr nach erfolgter Abkammung noch hinreichenden Schutz gewähre, macht man diese gewöhnlich 40 bis 60 Cen=timeter höher als zur Deckung eines aufrechtstehen=ben Mannes nothwendig ware.

Die Stärke der Brustwehr richtet sich nach dem zu erwartenden feindlichen Feuer, der Beschaffenheit des Bodens und der Zeit, welche man zu ihrer Errichtung verwenden kann. Je nach der Beschaffensheit des Bodens erhält die Brustwehr, wenn sie gegen Jufanterieseuer decken soll, von 1,50 bis 2 Meter. — Gegen Feldgeschüß 3 bis Meter; gegen Bostions= und Belagerungegeschüß von 6 bis 8 Meter.

Der Graben, welcher die Erbe zu ber Brustwehr liefert, soll dem Feind ein wirkliches und nicht bloß ein eingebildetes hinderniß sein. Um diesem Zwed zu entsprechen, muß er oben mindestens 3 Meter breit sein. Die Tiefe zu 2,50 und barf, da sonst das herausschaffen der Erde schwierig ware, nicht über 4 Meter angenommen werden.

Die feinbliche Annaherung und ber Angriff sind entweber nur von einer Seite ober von allen Seiten zu erwarten. In ersterem Fall genügt es, die Truppen gegen eine Seite, in letterem muffen sie gegen alle Seiten gebeckt werden. Ist der Angriff nur von einer Seite zu erwarten, so genügt es, wenn die Truppe auf dieser durch eine Brustwehr gegen ben Angriff des Feindes gesichert ist; die Verschanzung ist deshalb rückwärts offen. Erscheint der Anzeriff von jeder Seite möglich, so muß das anzulegende Werk nach allen Seiten Brustwehren erhalten

Die Berhältnisse bestimmen in jedem Fall, ob offene oder geschlossene Werke den Borzug verdienen. In dem einen Fall wird es sich darum handeln, einen einzelnen, auf die eigenen Kräfte beschränkten Bunkt durch offene oder geschlossene Werke zu versstärken, in einem andern die Eroberung einer auszgedehntern Stellung zu erschweren. Einzelne Punkte zu verftärken, bedient man sich einzelner Berschanzungen. Die Sicherung ganzer Positionen kann auf zweierlei Arten geschehen, entweder durch zusammenzbängende verschanzte Linien, oder burch einzelne Werke, die eine solche Lage und Anordnung erhalten, daß sie sich gegenseitig unterstützen und den zwischen ihnen liegenden Raum kräftig bestreichen können.

Die offenen und geschloffenen Werke erhalten nach ihrem Grundriß verschiedene Namen. — Die offenen Werke find entweder fortlaufende, gerade, ober gestrochene Linien. Die lettern beißen gangen oder Sägewerke. Isolirte in der Kehle offene Werke werben in Flaschen, Lünetten, horn= und Kron= werke unterschieden. — Bu den geschloffenen Werken rechnet man die vierectigen und bastionirten Redou= ten und die Sternschangen.

Bur Bertbeibigung rechnet man bei ben Bersichanzungen auf jeben Meter ber Feuerlinie 1 bis 2 Mann, je nachbem bie Bruftwehr mit einem ober zwei Gliebern besetht werben foll, nebst einem Drittel Mannschaft für bie Reserve. Für Geschätze, welche mitten am Wall ober in einem eingehenben Winkel aufgestellt werben sellen, rechnet wan 5 Meter, bei ben ausspringenden Winkeln aber 10 Meter (5 Meter auf jebe Fage).

Die Geschütze feuern entweder durch in die Brustwebr eingeschnittene Scharten, ober auf erhöhten Platiformen über die Bank. Das erstere hat den Bortheil, daß Geschütz und Bedienungsmannschaft gedeckt sind, doch ist das Schußfeld beschränkt. Bei letzterem ist das umgekehrte der Fall. — Um die Bedienungsmannschaft bei Ueberdankseuer gegen das Feuer seindlicher Schützen einigermaßen zu sichern, muß man Dedungen von Sand- oder Wollsäcken, oder Schanistorelin vorbereiten. — Scharten werden burch Flechtwerk von Tanen oder durch Santsäcke, Faschinen u. s. w. bis zu bem Augenblick, wo man sich ihrer bedienen will, geblendet.

Wo Zeit und Umftanbe es erlauben, barf man es nicht unterlaffen, für bie Geschütze Bettungen zu errichten. Nothbettungen, wenn bie Zeit trangt, ganze Bettungen, wenn Zeit unb Material vorhanben ift. — Auf gesicherte Munitionsmagazine muß Bebacht genommen werben.

Gebeckte Raume find bei der Wirffamkeit, welche das indirekte Feuer heute zu Tag erhalten hat, eine unbedingte Nothwentigkeit. Die Besatung einer Schanze wird auf die Länge der furchtbaren Wirftung der Sprenggeschoffe und Shrapuels nicht widersstehen können, wenn diese Borsicht außer Acht geslassen wird. Es bestehen viele Entwürse, die Mannschaft gegen das Burffeuer Gel Feindes zu fchützen. Einige wollen unter der Brustwehr andere besonsere gebeckte Kaume im Innerm der Schanzen ers

richten. Es liegt außer bem Zweck unserer Aufgabe, bie Bortheile und Nachtheile, welche bie verschiebenen Projekte barbieten, zu untersuchen. Wir begnügen uns zu sagen, baß zur Einbedung Balken, Fast inen, Gisenbahnschwellen ober Eisenbahnschienen benüßt werden können, auf welche eine bichte Lage von Erbe kommt.

Bei geschlossenen Schanzen nuß ber Eingang auf bie bem Reind abgekehrte Seite verlegt werben. Dersselbe muß zu schneller Sperrung eingerichtet sein. Eine Brücke, welche man in bas Innere zurückziehen kann, erscheint vortheilhaft. Gine Traverse muß es unmöglich machen, baß ber Reind, wenn er bas Wert umgebt, in bas Innere schießen kann.

Rleinere offene Schanzen ift es oft zweckmäßig in ber Reble burch Baliffaben zu fperren. Diefes bietet ben befonderen Bortheil, bag bie Bertheibiger bie Schanze nicht fo leicht verlaffen können, wenn ber Aufenthalt barin unangenehm wirb.

In dem Innern der Schanze ist es vortheilhaft, burch eine zweckmäßige Anlage von Traversen die Bertheibiger gegen die herumfliegenden Sprengftücke zu sichen. — Die Anlage von Traversen bietet zusgleich Gelegenheit, aus diesem Abschnitte zu bilben. — Die Traversen können aus Faschinen, Schanzsforben oder Erdwällen bestehen.

Um ben Graben wirffam bestreichen zu können, kann man, wenn burch bas Trace nicht schon binreichend barauf Bebacht genommen ift, bieses burch Anlage von Kaponieren bewirfen. In biesen können Gatlinggeschüße ober Mitrailleusen vortheilhafte Berwendung finden. Einen so vertheibigten Graben zu überschreiten, ift beinahe unmöglich. Bon Contregallerien wird bei der Feldbesessigung selten Gebrauch gemacht.

Um bem Feind auch bann noch Wiberstand leisten zu können, wenn er in bas Innere bes Werkes ein= gebrungen ift, legt man in größern Schanzen oft ein Blodhaus als Reduit an.

Um bie Annäherung bes Feindes zu erschweren, bedient man fich verschiedener hindernismittel als ber Anstauung vorhandenen Wassers und fünstlicher Ueberschwemmungen, ber Anlage von Schlepppershauen, man gräbt Wolfsgruben, spickt den Boden mit kleinen Bfählen, streut Fußangeln, spannt Drahtseile oder stellt ein Drahtzessecht her, hebt vor dem Graben der Schanzen einen Borgraben aus, brugt in der Grabensole Balissaten und vorn an der Brustewehr Sturmpfähle an. — Ein wirksames Mittel, den Feind vorsichtig zu machen, besteht in Anlage von Minen, Steinfougassen und Torpedos auf dem unmittelbar vor den Schanzen liegenden Terrain.

Wo zur Errichtung ber Berfchanzungen nur wenig Beit vorhanden ift, wendet man ftatt des gewöhnslichen Profils der Bruftwehr eingeschnittene Bruftswehren, Jägers oder Schüengraben an. Die Schuellsfeuerwaffen und die Wirksamfeit der durch Granatsfragmente wirkenden Artillerie, machen es nichwendig, die Truppen möglichst wenig dem feindlichen Feuer ungebeckt Preis zu geben. Wenn man baber eine Stellung vertheldigen will, und natürliche Detfung fehlt, so wird man es nicht unterlaffen, diese durch

einige flüchtig aufgeworfene Deckungen ju verftarten. | ift beghalb nothwendig, bas, mas an ber Bahl ber Mit wenig Dube fann man fich gegen Flintenkugeln und Sprengstude audreichenden Schut verschaffen.

Bur Unlage größerer Werte werben meift Buntte benütt, welche die Bertheidigung begunstigen und von welchen aus das vor= und nebenliegende Terrain wirtfam bestrichen werben fann.

Bei ber Anlage ber Schanzen muffen ftete alle Berbaltniffe beruchichtigt werben. - Wo man Beit hat und es fich um Bertheibigung einer wichtigen Stellung handelt, wird man die Schangen möglichft fest und haltbar ju machen fuchen. Wo nur wenige Stunden zur Verfügung stehen, muß man sich be= gnugen, einige Jägergraben auszuheben und einige Beidugbante zu errichten.

Bruftwehrbice ber Schangen, bie Tiefe ber Braben, die hindernismittel, alles hangt von ben Um= ftanden, bem Terrain, ben zu befampfenden Waffen, ber Energie des Angriffs der feindlichen Truppen ab. Bei ber Befestigung von Charleston waren bie Ronfoberirten in Rucfficht auf bas zu erwartende Reuer aus ichweren Schiffegeschüten von den ge= wöhnlichen Profilverhaltniffen abgewichen und hatten thuen an den gefährdeten Stellen 30 bis 40 Fuß bide Bruftmehren gegeben; mas jeboch ben Werten eine besondere Widerstandsfähigkeit verlieh, mar die portreffliche und zahlreiche Traversirung der Ball= gange und bie Große ber ftarten burch machtige Schichten von Erbe und Sandfaden geficherten Dobl= bauten. - Der gur Unterfunft ber Befatung bes Forts Bagner aus Dolg und Erde fonstruirte bom= Benfichere Raum war fo groß, daß er 1500 Mann aufzunehmen vermochte. Das Reduit hatte eine Erb= und Balfendede bon 15 guß Dide. Die Seiten= manbe maren durch ftarte Traverfen gedectt. Für bie Erfcmerung ber Unnaberung mar in jeber er= benflichen Beife Gorge getragen, und bie Berte maren nicht blog mit Waffergraben umgeben, fon= bern fie waren auch mit Baliffaben, Sturmpfählen und auf bem Glacis eingegrabenen Torpebo's reich= Hich verfeben. General Beauregard hatte nichts ver= abfaumt, um ben ihm anvertrauten Blat fo wider= Prandefaßig ale möglich zu machen.

Die Starte einer Schange und bie vor berfelben angebrachten Sinderniffe geben bas Mittel, berfelben große paffive Biberftandefraft zu verleihen, boch die Bertheibigung erfordert Aftivmittel, es find biefes Waffen aller Urt, und Truppen, welche biefelben unter bem Schute ber angebrachten Dedfungen gefoidt gu gebrauchen wiffen.

Erft die Tapferfeit ber Truppen verleiht den Ber= ichanzungen ben mahren Werth. Schon oft fah man feste Schangen beinahe ohne Biberftand verlaffen, weil fie eine feige Befatung hatten, oft aber fab man auch elende Erdaufmurfe, welche faum ben Ramen pon Schanzen verdienten und bie beinabe teinen Sout gewährten, beldenmuthig vertheibigen. Damit bie hartnadige Bertheibigung einer Schange genleichtext werbe, ift eine zweckmäßige Armirung eraforderliche it in Der Begner wird gegen die Schangen

Beschüpe abgeht, burch bie Schwere bes Ralibers ju erfegen. - Unfer gezogener 12Bfunder ift ein vor= trefflides Geschüt zur Armirung von Schangen. -Do bie Berhaltniffe es gestatten, fann man felbit noch schwerere Raliber verwenden.

Die Bertheidiger von Paris 1870 hatten bei ihren Ausfällen (wenn auch nicht ohne Schwieriafeit) immer eine Ungahl Positionegeschute mit fich führen fonnen. Diefe, nothigen Falls von ben Truppen felbft ge= zogen, wurden es ben Frangofen febr erleichtert haben, fich in ben gewonnenen Stellungen bleibend zu be= haupten. - Den Deutschen ftand die größere Ungahl Befdute ju Bebot. Die Frangofen hatten diefen durch ihre schweren Raliber ein genügendes Begen= gewicht bieten fonnen. — Gine Ungahl 24 Bfunder hatten die flüchtig aufgeworfenen Schanzen ber Fran= jofen uneinnehmbar gemacht, fowie fie die Dedungen bes Feindes, die gmar bem leichten Felbgeschut ge= nugenden Wiberftand zu leiften vermochten, balb zerftort hatten.

(Schluß folgt.)

Die Vertheidigung von Strafburg im Jahre 1870.

Wir entnehmen ber vortrefflichen Arbeit bes öfter= reichischen Genieftabehauptmanns Morig Brunner über bie Bertheibigung von Strafburg nachfiehenbe Daten, Bugleich empfehlen wir unfern 56. Ra= meraben biefe bis jest befte Darftellung ber Ber= theidigung Strafburge angelegentlichft, und eine ein= gehende Besprechung vorbehaltend.

Die Befatung. Der Festungestab: Festunge= Rommandant, zugleich Rommandant ber 6ten Mili= tarbivifion, mar Divisione-General Uhrich, 68 Jahre alt, feit brei Jahren penfionirt gewesen, erft furz vor bem Rriege gur aftiven Dienftleiftung einberufen.

Neber feinen Charafter cirfulirten bie wiber= fprechendften Radrichten. Wahrend ber Belagerung taufte man eine Allee nach feinem Ramen und er= nannte man ibn zum Chrenburger; fo zufrieden war man mit ihm. Als aber ploplich, und fur ben groß= ten Theil ber Bevolferung überrafchend, die Rapi= tulation in Scene gefett wurde, nachbem er fruber geschworen, die Feftung bis auf ben letten Mann ju halten, ba machte fich ein Umschwung fund, und man scheute fich nicht, mundlich und schriftlich ihn ber Teigheit und des Berrathe ju geiben. Man be= zeichnete ihn als einen eifrigen Napoleonisten und brachte bie Uebergabe ber Festung auch bamit in Busammenhang.

Wir wollen bem Urtheile ber zu Borbeaux ein= gefesten Untersuchungstommiffion nicht vorgreifen, aber fo viel glauben wir behaupten gu tonnen, daß, wie er felbfte int feinem Schreiben zugibt, ihm bie nothigen Rountniffe fehlten, eine Feftung ben An= forberungen ber Wiffenfchaft gemäß gu vertheibigen, baß es ihm fernevan Energie gebrach, eine gucht= Beine überlegene Artillevie in Thatigkeit fegenie Co lofe Rotte, welche fich unter ber Befagung befand,